



Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Leveste.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

Leveste.

Kirche, Herrenhaus, Denkmal.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 185; VIII, Urk. 253 Anm.; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 17; VI, Urk. 20 und 124; VII, Urk. 156 und 158; C. L. Grotewold und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 56; Rehmeier, Braunschweig-Lüneburgische Chronica, 650 und 651; (Koch), Versuch einer pragmatischen Geschichte des Durchlauchtigsten Hauses Braunschweig und Lüneburg, Braunschweig 1764, 286; H. D. A. Sonne, Beschreibung des Königreichs Hannover V, 506; W. Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg I, 506; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 120 und 121; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 28, 37 und 38; J. Meyer, die Provinz Hannover in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern, Hannover 1888, 788 und 1316.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Wennigsen, Urk. 243.

Geschichte.

In Leveste bestand um 1229 ein Gotteshaus; in einer Urkunde aus dieser Zeit ist nämlich von dem *sacerdos de Leueste* die Rede. Im Jahre 1239 schenkt Graf Konrad von Roden dem Kloster Marienwerder die Ecclesiam Leuesthe. 1292 leistet Johannes de Escherde Verzicht auf den Zehnten zu Liveste. In einem Verzeichniss über die Leistungen der Höfe des Domkapitels und des Bischofs zu Minden an dieselben, vom Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrhunderts, wird das *domus sacerdotis in Leueste* genannt. Am 3. Februar 1329 melden die Grafen Gerhard und Ludolf von Hallermund dem Bischofe zu Minden, dass sie dem Kloster Marienwerder das Patronatsrecht über die Kirche zu Linden gegen das Patronatsrecht über die Kirche zu Leveste überlassen haben. Nach dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss gehörte der Ort als leueste zu den 88 Ortschaften, welche Anteil am Deisterwalde hatten. 1363 begegnen die Namensformen *Leuesten* und *leuestede*. In diesem Jahre war albert hefse kerchere *to leueste*, und der Kirche selbst geschieht auch Erwähnung.

An der Stelle des ritterschaftlichen Gutes stand in der Vorzeit eine mächtige Burg. In dem im Jahre 1425 zwischen der Stadt Hannover und dem Herzog Bernhard errichteten Vergleiche versprach dieser „von Leveste dasjenige abbrechen zu lassen, was sich, bey der Besichtigung, gegen der Stadt Privilegia gebauet zu seyn finden würde“. Die Burg diente zur Beherrschung des ehedem bei Leveste vorbeiführenden Helwegs. Auf diesem fand 1373 in dem sogenannten Lüneburger Erbfolgekrieg Herzog Magnus Torquatus seinen Tod.

Beschreibung.

Schiff.

Die der heiligen Agathe gewidmete Kirche, welche früher zum Archidiakonate Pattensen gehörte, besteht aus Schiff und Westthurm. Das Schiff ist rechteckig, im Lichten 6,8 m breit, 20,5 m lang, aus Bruchsteinen erbaut und aussen neu geputzt. Es hat ein Satteldach mit hohem Steingiebel im Osten, einfache Strebepfeiler mit Pultdächern, neuere, rechteckige oder flachbogig geschlossene Fenster, aussen einen gefasten Sockel und wird durch drei Kreuzgewölbe ohne Rippen überdeckt, welche durch schwere, spitzbogige

Gurtbogen von rechteckigem Querschnitt getrennt sind. Die inneren, gewölbetragenden Wandpfeiler haben rechteckigen Querschnitt und Kämpfer und Sockel, welche in romanischer Weise aus Platte und Schrägen gebildet sind. Eine grosse Spitzbogenöffnung der Ostwand, welche den übrigen Gurtbögen entspricht, lässt erkennen, dass hier früher noch ein besonderer Chor bestanden hat, an dessen Stelle in späterer Zeit die kostlose Sakristei errichtet wurde. Die Thüre auf der Nordseite ist spitzbogig und gefast. Hölzerne Emporen liegen auf der West-, Süd- und Nordseite; letztere trägt an einer Stelle die Jahreszahl 1660. An der Gutsempore die Wappen der Familien Knigge und von Münchhausen.

Der schwere, rechteckige Westthurm mit achteckigem beschieferten Thurm. Helm steht mit dem Schiff durch einen Spitzbogen von rechteckigem Querschnitt in Verbindung, welcher wiederum die aus Platte und Schrägen gebildeten Kämpfer und Sockel aufweist. Er hat auf der Nordseite einen halbkreisförmig geschlossenen, jetzt vermauerten Eingang, oben ein Hohlkehlgurtgesims und darüber die flachbogig geschlossenen Schallöffnungen. Letztere haben noch gefaste Spitzbogenblenden und sind auf der Nord- und Südseite zu zweien in der Weise gekuppelt, dass die beiden Spitzbögen und Flachbögen aus einem Stein gearbeitet sind. Die Spitzbogenblende der einfachen westlichen Schallöffnung enthält ein dreieckiges Wappenschild.

Auf der Nordseite des Chores liegt das Grabgewölbe der Freiherren Knigge. Grabgewölbe.

Die hölzerne Altarwand mit zwei gewundenen Barocksäulen und Kanzel Altar. trägt die Inschrift:

Anna Ottilia von der Lippe.

Die von Mithoff erwähnte kleine Glocke des Christoffer Horenbach Glocken. von 1567 ist nicht mehr vorhanden. Eine Glocke von 106 cm Durchmesser hat am Halse die Inschrift:

M. Jochim Schrader

darunter in einer sechszeiligen Inschrift die Zahl 1608.

Zwei Grabsteine befinden sich an der Aussenwand des Gruftgewölbes. Grabsteine. Der erste zeigt die Figuren des Pastors Bartholomaeus Rhodius, gestorben 1599, und seiner Frau betend vor dem Gekreuzigten, der zweite Grabstein, welcher nach Mithoff seinem Sohne und Amtsnachfolger gesetzt ist, ist vollständig mit Epheu überwachsen.

Eine silberne Weinkanne trägt die Inschrift:

Kanne.

Anna Juliana Mehemeth. Anno 1733.

Die Stifterin, eine Türkin, später zur katholischen Religion übergetreten, erbat sich für das Geschenk eine Grabstätte auf dem dortigen Kirchhofe.

Ein Kelch mit Patene aus Silber hat einen als Achtblatt gebildeten Kelch. Fuss, auf demselben eine Krone, darunter die Buchstaben J H K und die Lapidarinschrift:

Diesen heiligen Kelch welchen ich zum Gebrauch Gottes zur ewigen Gedencknis auf mein Haus Leueste den Meinen hinterlase welcher aus Silber eines Türkischen Pusicans so in der Schlacht uor Leuentz bekommen gemacht worden anno 1666 den 1 Februar.

Gutsgebäude.

Die Gutsgebäude sind von einem alten Hausgraben umgeben, sie selbst sind neu.

Denkmal.

An der Stelle vor Leveste, an welcher der Herzog Magnus Torquatus am 25. Juli 1373 fiel, stand eine rechteckige Quaderplatte mit eingemeisseltem Kreuz. Diese Platte bildet jetzt das Mittelstück eines Denkmals aus Sandstein, welches König Georg V. im Jahre 1864 zur Erinnerung an jene Begebenheit nach den Entwürfen des Oberlandbaumeisters Vogell in gothischen Formen errichten liess.

L i m m e r.

Kirche.

Litteratur: W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 10, 14 und 18; V., Urk. 98 und 99; VI, Urk. 13, 46, 75, 121, 128 und 138; IX, Urk. 5, Anm. 2; Origines Guelficae III, 130 und 131; C. L. Grotfend und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 105, 106, 187, 224 bis 226, 390 und 406; Chr. U. Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses, 6 und 7; (Koch), Versuch einer pragmatischen Geschichte des Durchlauchtigsten Hauses Braunschweig und Lüneburg, Braunschweig 1764, 59; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, 27 und 43; H. A. Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim, 107, 355 und 360; H. Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 114; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 121; J. Meyer, die Provinz Hannover in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern, Hannover 1888, 859 und 860.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Marienwerder, Urk. 9, 34, 121, 127 und 142; Kloster Mariensee, Urk. 98; Redeker, Hist. Collect. MS. in der Magistrats-Registratur zu Hannover, bis zur Mitte des XVIII. Jahrhunderts reichend.

Geschichte.

Die älteste Kunde vom Dorfe Limmer fällt in den Beginn des XI. Jahrhunderts. Bereits in der Bestätigungsurkunde des Michaelisklosters zu Hildesheim vom Jahre 1022 wird es als lumbere genannt. Von einer Kirche daselbst hören wir im XIII. Jahrhundert. 1230 ist dominus hartmodus de Limbere sacerdos Zeuge. 1268 vertauscht Graf Ludolf von Roden der ecclesia beati Nicolai in limbere eine bei der Leine belegene Hausstelle gegen den kleinen Pfarrhof, welche der dominus thidericus memorata ecclesie sacerdos resigniert. 1293 wird der Kirchhof (cimiterium) zu limbere erwähnt. 1302 überträgt Graf Johannes von Roden auf Bitten des Pfarrers Dietrich in Limbere der Kirche in Limbere eine Kothe in horst. 1328 inkorporieren der Bischof Ludwig, das Kapitel zu Minden und Johann von Lubbeke, Archidiakon zu Pattensen, dem Kloster Marienwerder die Parochialkirchen in Linden und limbere (lymbere). 1330 erfolgt die Bestätigung des Patronatsrechtes über die Kirchen in Linden und Limbere, welches das Kloster vom Grafen Johannes von Wunstorf empfangen,